№ 5392. Donnerstag, 8. April. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 7. April, 7 Uhr Abends.

Berlin, 7. April. Der Bundesrath hat, wie die „Kreuzztg." mittheilt, den Antrag Sachsens auf Errichtung eines Ober-Handelsgerichts in Leipzig angenommen. — Die „Provinzial-Correspondenz" bekämpft noch in ihrem heutigen Blatte wieder den Antrag auf Herstellung eines verantwortlichen Bundesministeriums und erklärt es für unzweckmäßig, deshalb einen Druck auf die Bundesregierungen auszuüben.

Madrid, 7. April. Die Journale bestätigen, daß von Lissaban eine Depesche eingetroffen ist, welche die officielle definitive Ablehnung der Krone Seitens des Königs Ferdinand enthält und daher die Absendung einer besonderen Mission nach Lissabon in dieser Angelegenheit für unnöthig bezeichnet.

✠ **Berlin**, 6. April. [In Betreff des weiteren Verlaufs der Reichstagssession) giebt der gewöhnlich gut unterrichtete officiöse Correspondent der „Hamb. Nachr." eine Vorausverkündigung, welche insofern von Wichtigkeit ist, als sie die Haltung andeutet, welche der Bundeskanzler in Bezug auf die Steuervorlagen einzuhalten gedenkt. Der Correspondent sagt: „Nach der Sprache der Regierungs-Organe kann kaum ein Zweifel obwalten, daß von Seiten der Bundesregierung eine den Wünschen der liberalen Fractionen entgegenkommende Haltung nicht zu hoffen ist und die selbstverständliche Folge davon wird sein, daß die desfallsigen etwaigen Beschlüsse des Reichstages an dem Einspruche des Bundesrathes scheitern werden. Die Blätter der National-Liberalen stellen für diesen Fall die Ablehnung der an den Reichstag gerichteten Steuerforderungen in sichere Aussicht, ein Resultat, welches, falls diese Voraussagung sich anders erfüllen sollte, die inneren Angelegenheiten des Bundes wesentlich schwierig gestalten würde. Es scheint jedoch bei einer ruhigen Betrachtung der Verhältnisse keineswegs gewiß, daß eine Mehrheit im Reichstage sich finden werde, welche die Annahme der Steuervorlagen der Bundesregierung von der Erfüllung der Anforderungen der liberalen Partei abhängig machen dürfte. Ein so kategorisches Vorgehen ist von Seiten der Freiconservativen und der Reste der früheren Altliberalen kaum zu erwarten und ohne diese beiden Fractionen verfügen die Nationalliberalen nicht mehr mit Sicherheit über die Mehrheit des Reichstags. Aber auch die nationalliberale Partei selbst ist aus nicht hinlänglich homogenen Elementen zusammengesetzt und es ist daher nichts weniger als gewiß, daß, wenn die Entscheidung so scharf gestellt würde, nicht ein, wenn auch nicht sehr erheblicher Theil ihrer Mitglieder nicht Bedenken tragen sollte, einer Opposition von einer solchen Tragweite sich anzuschließen. Dies dürfte namentlich leicht der Fall sein, wenn Graf Bismarck aus der Annahme der wichtigsten Steuervorlagen eine Cabinetsfrage machen würde. Auch unter den Abgeordneten von particularistischer Richtung würde ein Theil zum Mindesten nicht zu der Opposition stehen, z. B. die sächsischen, die in ihrem Verhalten der Regel nach von den Wünschen des Dresdener Hofes sich bestimmen lassen. Es wäre daher übereilt, wenn man von vorne herein annehmen wollte, daß die Zurückweisung des Antrags auf Errichtung von Bundesministerien von Seiten des Bundesraths zu einem Conflict zwischen der Mehrheit des Reichstags und der Bundesregierung in Betreff der Steuervorlagen führen müßte. Es läßt sich allerdings voraussehen, daß sich gegen die neuen Steuern von allen sonstigen politischen Rücksichten, abgesehen auch mannigfaltige sachliche Bedenken erheben werden, über die man vielleicht zum Theil weggesehen haben würde, falls wichtige politische Zugeständnisse mit in den Kauf gegeben würden. Daß aber wegen Versagung der Letzteren eine Mehrheit bis zur systematischen Verwerfung aller Steuervorlagen schreiten werde, ist wenig wahrscheinlich. Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich dagegen voraussagen, daß das bisher trotz mancher Weiterungen immer noch erträglich gute Verhältniß zwischen dem Bundeskanzler und den Nationalliberalen durch die Zurückweisnng der von den Letzteren vorzugsweise unterstützten politischen Anträge, in nachhaltiger Weise beeinträchtigt werden wird."

— [Ein Niederlassungsvertrag mit der Schweiz.] Der Bundeskanzler hat, nach der „Cor. St." den Abschluß eines solchen Vertrages im Bundesrath beantragt. Es sollen bei den zu eröffnenden Unterhandlungen die zwischen der Schweiz und Baden, sowie Würtemberg bestehenden Verträge zu Grunde gelegt werden, in dem abzuschließenden Vertrage aber Vorbehalte, namentlich durch militärische Rücksichten geboten, ihren Ausdruck finden, die sich auf das Versagen des Aufenthalts von Schweizern im Bundesgebiete in gewissen Fällen beziehen. Mit Eintritt der Rechtskraft des Vertrages würden dann die Angehörigen des Bundes in der Schweiz hinsichtlich des Aufenthalts und der Niederlassung, der Gewerbeausübung, des Erwerbes ꝛc. von Grundstücken den Schweizern gleichgestellt sein; sie würden sich in jedem Canton niederlassen können, ohne zum Eintritt in den Staats- oder Gemeindeverband genöthigt zu sein und dasselbe würde den Schweizern in Betreff des nordd. Bundesgebietes zustehen.

— [Die Stadt Cassel] erfreute sich bisher gegen Zahlung von jährlich 1500 Thlr. an die Staatscasse einer Einquartierungsfreiheit. Die Regierung hat jüngst an den Magistrat dieser Stadt ein Schreiben mit der Mittheilung gerichtet, daß die Ministerien des Krieges und des Innern auf Grund des erlassenen Gesetzes über die gleichmäßige Vertheilung der Einquartierungslast im Norddeutschen Bunde die Befreiung der Stadt Cassel für in Wegfall gekommen erachten. Der Magistrat wird hiergegen remonstriren.

— Nach einer den Ministerien zugegangenen directen Mittheilung liegt auf der Rhede von Funchal (Madeira) an der Stelle, wo im Jahre 1862 die englische Brigg „Comet" gesunken ist, seit dem 1. v. Mts. bis auf Weiteres eine rothe Boje. Da Schiffe hier schon mehrfach Anker und Kette verloren haben, so wird vor dem Ankern in der Nähe der Boje (durch die „Nachrichten für Seefahrer") gewarnt.

— [Professor Westphal] hat nun definitiv die Leitung der beiden Kliniken für Nerven- und Gemüthskranke, welche der verstorbene Professor **Griesinger** inne hatte, erhalten.

— [Bürgermeisterwahl.] Der Stadtrath und Gerichts-Assessor a. D. Feichtmayer in Brieg ist zum Bürgermeister in Görlitz gewählt worden.

— [Städte und Flecken des preuß. Staates.] Die Zählung vom 3. December 1867 ergiebt folgendes Resultat: vier Städte mit über 100,000 Einwohnern (Berlin 702.437, Breslau 171,926, Köln 125,172, Königsberg 106,296). 1 Stadt (Danzig) mit 100—80,000 E. 9 Städte von 80—60,000 E. 8 Städte von 60—40,000 E. 18 Städte von 40—20,000 E. 85 Städte von 20—10,000 E. 49 Städte von 10—8000 E. 75 Städte von 8—6000 E. 164 Städte von 6—4000 E. 451 Städte von 4 bis 2000 E. 68 Städte von 1000—500 E. 8 Städte unter 500 E. In Summa 1271 Städte und Flecken mit 7,430,215, dazu 422 Kreise ländl. Bevölkerung 16,541,122 Personen, also 30,9 Procent städtische, 69,1 Procent ländliche Bevölkerung. In Summa 23,971,337 Einwohner in Preußen.

Anclam, 5. April. [Ein neuer geistlicher Uebergriff.] Eine am Charfreitage von Hrn. Wahrendorff, **Pastor Primarius** an der St. Nicolaikirche, gehaltene Predigt, schreibt man der „Oder-Ztg.", hat viel von sich sprechen gemacht. Derselbe hielt nämlich von der Kanzel herab der zahlreich versammelten Gemeinde ein Büchelchen vor, in welchem, wie er sagte, sich ein Register der Sünder derselben befände. Nach näherer Bezeichnung der verschiedenen Sünderklassen warf er, in dem Büchelchen blätternd, die Frage auf, ob er die Namen nennen sollte. Endlich, wie sich besinnend, sagte er: „Doch ich sehe Einige von Euch die Augen niederschlagen, Andere erbleichen, Andere erblassen und will von der Nennung der Namen abstehen." Daß solche Ausschreitungen immer wieder vorkommen, ist viel weniger auffällig, als daß sog. Protestanten sich das ruhig bieten lassen.

Oesterreich. Graz, 5. April. [Graf Anton Auersperg] erklärt heute in der „Tagespost", daß die Regierung keine Verhandlungen wegen Uebernahme eines Ministerpostens mit ihm gepflogen habe. (Pr.)

— [Der Verein der Deutsch-Nationalen in Graz] hat, wie man der „D. A. Z." mittheilt, einen Aufruf an die Mitbürger gerichtet, in welchem über den Nordd. Bund und die Stellung der Deutsch-Oesterreicher zu demselben Folgendes ausgesprochen wird: „Heute sind 30 Mill. Deutsche im Nordbunde geeinigt; achtunggebietend steht der deutsche Name im Rathe der europäischen Staaten, in einem Ansehen, wie er dasselbe seit den glänzenden Tagen des Kaiserthums nicht mehr besessen hat. Durch diese Thatsache wird nicht nur das Selbstbewußtsein jedes Deutschen mit Stolz und freudiger Hoffnung erfüllt, es muß in ihm auch die Ueberzeugung lebendig werden, daß nach dem Gesetze der Schwerkraft, welches auch im Leben der Völker seine Geltung hat, der Anschluß des deutschen Südens an den staatlich geeinigten Norden nur mehr eine Frage der Zeit ist. Unserer Ansicht nach ist es nicht nur Aufgabe, sondern sogar Lebensfrage für den Staat, welchem wir angehören, dem mit unwiderstehlicher Gewalt lebendig gewordenen Bedürfnisse nach nationaler Entwicklung nicht hinderlich entgegen zu treten. Die gegebenen und durch die Ereignisse von 1866 entschiedenen Verhältnisse legen uns Oesterreichern die Verpflichtung auf, die Vereinigung unserer Stammesbrüder zu einem großen Staate, wenn auch nicht ohne unsere warme Theilnahme, so doch ohne unsere unmittelbare Mitwirkung geschehen zu lassen. Allein, wir müßten jedes feindliche Eingreifen in den Einigungsproceß, der sich im außerösterreichischen Deutschland vollzieht, als einen Verrath an der deutschen Sache ansehen und mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen."

Prag, 4. April. [Der academische Senat] hielt gestern wegen der an den Papst gerichteten, bisher nicht abgeschickten Adresse eine Sitzung, über deren Ergebniß Geheimhaltung verabredet wurde. Das medicinische Professoren-Collegium hat sich in dieser Angelegenheit dem Beschlusse des Doctoren-Collegiums angeschlossen. (N. fr. Pr.)

Jaroslau, 4 April. Heute haben wiederholt Excesse gegen die Juden stattgefunden. Die Juden wurden mißhandelt und gezwungen, ihre Läden zu sperren. Die Sicherheitswache kann die Excesse nicht hindern. Das Militär schreitet ein. (N. fr. Pr.)

England. London, 6. April. [Der Gesetzentwurf über Aufhebung der Schuldhaft] läßt verschiedene Ausnahmen zu. In Fällen, wo eine Geldbuße oder eine Summe, welche auf summarischem Wege eingetrieben werden kann, nicht gezahlt wird, bleibt die Haft auch für die Folge statthaft. Ein Gleiches gilt bei Veruntreuungen von Geldern, über welche deren Verwalter als Curatoren verfügen. Bei Nichtzahlungen von Kosten, welche Anwalten wegen unzureichender Erfüllung ihrer Berufspflichten anferlegt werden, so wie in Fällen, wo die nach dem gerichtlichen Ausspruche in einer Bankerott-Angelegenheit den Gläubigern zugesprochenen Abzüge von Gehältern oder sonst in festgestellten Fristen zu zahlenden Beträge nicht entrichtet werden. Wegen Erschwindelung von Waaren auf Grund von falschen Vorspiegelungen, wegen Betruges, Vertrauensbruches oder wegen Schulden, die gemacht werden, ohne Aussicht, Zahlung leisten zu können, bleibt die Haft als verschieden von der reinen Schuldhaft in der Macht der Grafschaftsgerichte, die auch gegen Schuldner einschreiten können, welche obschon im Besitze der Mittel, die Zahlung verweigern. Doch soll die auDer solcher Haft nicht über drei Monate hinausgehen. Auch bleibt den Gerichten vorbehalten, Haftbefehle gegen Schuldner zu gewähren, die, wegen eines Betrages von mindestens 50 L. eingeklagt, sich der gerichtlichen Verantwortung durch Landesflucht entziehen wollen. Im zweiten Theile folgen Bestimmungen über betrügerischen Bankerott, wobei vorgesehen ist, daß, falls der Bankerott erklärt oder die Masse in der Abwickelung begriffen ist, bei erwiesenem Betruge zweijährige Gefängnißstrafe, unter Umständen durch Zwangsarbeit verschärft, verhängt werden kann. Unter Betrug wer-

---

Die Pariser Morgue.

Die Morgue bildete ehedem den zweiten Eingang des großen Chatelet-Gefängnisses. Man hielt die neu eingebrachten Gefangenen dort einige Augenblicke zurück, damit die Kerkermeister Zeit hätten, sich ihre Züge genau einzuprägen.*)

Im J. 1804 errichtete man auf dem Quai du Marché-Neuf an der Saint Michel-Brücke ein Gebäude, welches ausschließlich zur Ausstellung der unbekannten Leichname bestimmt war. Bei der jüngsten Neugestaltung der Stadt erfuhr auch dies Quartier hier bedeutende Veränderungen, und die Morgue ward ganz ans Ende der Cité verwiesen, auf jenes Inselchen, das seit langer Zeit mit dem Lande verbunden ist und im Volksmunde ehedem den Namen Motte-aux-Papelards (Heuchlerhügel) trug.

Der Ausstellungssaal, reichlich erhellt, umfaßt zwölf Tafeln, auf welchen die Leichen ausgestreckt sind; aus einem Hahn fließt über jede derselben beständig kaltes Wasser aus, welches die Verwesung verzögert. Neben dem Saale befinden sich die greffe (Kanzlei), der Saal für die ärztliche Leichenschau und Leichenöffnung, der Saal für die bekannten und unbekannten Todten, welche beerdigt werden sollen, so wie die Magazine mit numerirten und getrennten Abtheilungen, worin die Kleidungsstücke oder sonstigen Erkennungszeichen der gefundenen und bereits beerdigten Todten sorgfältig aufgehoben werden, endlich die Zimmer für die Wächter. Kein Leichnam wird in die Morgue aufgenommen ohne schriftlichen Befehl des Polizeicommissars; das Protokoll über den Ort und die Einzelnheiten der Auffindung, sowie der Bericht des Arztes werden sogleich dem Präfecten übersandt. Einmal zugelassen, wird der Leichnam entkleidet, gewaschen und ausgestellt. Die Liste, welche der Greffier über die Eingelieferten zu führen hat, enthält in zahlreichen Rubriken alle Andeutungen, welche die Nachforschung nach der Person des Verunglückten unterstützen können.

Das Amt des Greffier ist kein leichtes. Die Seine giebt viele Leichen wieder heraus, aber sie behält auch manche. Nicht alle, die durch einen Unglücksfall ums Leben kommen, werden wiedergefunden, und es geschieht häufig genug, daß Leute in die Morgue kommen, um einen Verwandten oder Freund zu suchen, der sich nicht dort befindet. Der Greffier befragt den Suchenden alsdann mit der Umsicht eines Untersuchungsrichters und vermerkt auf einem Register Alles, was später etwa nützlich werden kann, als Namen, Wohnung, genaues Signalement, Kleidungsstücke, besondere Kennzeichen, Zeichen der Wäsche, Ohrringe und gewisse chirurgische Apparate, welche schwer arbeitende Leute aus dem Volke mitunter tragen müssen. Zu dieser Art Verhör gehört eine Geduld und selbst ein Scharfsinn, den nur lange Uebung geben kann, denn die Fragen richten sich meist an Leute von sehr untergeordneter Bildung. „Welche Form hat seine Nase? — „Ah, wahrhaftig, ich weiß nicht." — „Hat er eine grade Nase, eine Adlernase, eine Stülpnase?" — „O mein Herr, der arme Mann hat eine Nase wie Jedermann." — „Von welcher Farbe sind seine Kleidungsstücke?" — „Ich weiß nicht, ich weiß nur, daß er eine Weste trug. Und so weiter, und der Beamte hat die größte Mühe etwas heraus zu bringen, was einem regelrechten Signalement halbwegs ähnlich sieht.

Der gegenwärtige Greffier der Morgue ist ein besonders eifriger und thätiger Mann. Er hat so zu sagen die Passion der Identität und läßt sich keine Mühe verdrießen, um die Persönlichkeit der Unglücklichen aufzuklären, die da auf den traurigen Tafeln liegen. Denn der Zweck der Morgue ist es ja eben, die Identität der Leichname festzustellen und ihren Familien eine letzte und schmerzliche Genugthuung zu geben.

Wenn die Kleidungsstücke der Verstorbenen Papiere enthalten, schreibt man in Eile an die Personen, welche Auskunft geben könnten. Aeußert irgend ein Neugieriger, der zufällig eingetreten, eine schwache Vermuthung über die Person dieses oder jenes Verunglückten, so preßt man Alles was er weiß aus ihm heraus, und durch Schlußfolgerungen, durch wiederholte Verhöre, indem man die Leute mit Fragen und Briefen bestürmt, vom Bekannten schrittweise zum Unbekannten weitergeht, gelangt man nach tausend Schwierigkeiten dahin, den Namen, das Alter, den Stand der meisten Verunglückten, welche in der Morgue Aufnahme finden, mit Genauigkeit festzustellen.

Dies harte, sehr harte Geschäft wird schlecht bezahlt. Der Greffier, auf dem eine beständige Verantwortlichkeit liegt, erhält jährlich 2100 Franken. Sein Personal besteht aus einem Schreiber, zwei Saalwächtern und einem Inspector, von denen jeder 1200 Franken bezieht. Es ist das wenig genug für eine so mühevolle Arbeit wie diejenige des Greffier. Abgesehen von dem Schrecklichen, welches ihr an sich schon inne wohnt, erfordert sie eine unausgesetzte Thätigkeit, ein ewiges Nachforschen, welches sich oft nur auf die dürftigsten Angaben stützt. Zu jeder Stunde des Tages und der Nacht müssen diese Leute gefaßt sein, einen Leichnam, den man bringen könnte, entgegenzunehmen; jederzeit müssen sie zu Frage und Antwort bereit stehen. Durch ihre beständige Gewohnheit, mit Leichen umzugehen, haben die beiden Saalwächter eine Gleichgiltigkeit und Geschicklichkeit ohne Gleichen erlangt. Man muß ihnen zusehen, wie sie einen Todten entkleiden und sein Signalement mit der kleinlichsten Genauigkeit dictiren: „Eine blaue Blouse, am linken Ellbogen mit weißem Zwirn geflickt; das Knopfloch am Kragen ist zerrissen, an der Schulter ein neues Stück eingesetzt; eine Narbe von einem halben Zoll Länge ungefähr am rechten Knie; Hände schwielig und wenig biegsam, wie bei Erdarbeitern u. s. w." — Jede Andeutung wird vom Greffier bestätigt und eingetragen. Diese Sorgfalt hat gute Resultate gehabt und die Zahl der unbekannten Todten vermindert sich fortwährend. Sie würde sich noch mehr vermindern, wenn man im Volke die alte unsinnige Idee ausrotten könnte, daß es sehr theuer sei, einen Todten aus der Morgue zurückzuholen. Im Gegentheil leistet die Morgue alle ihre Arbeiten unentgeltlich.

Wenn ein Leichnam drei Tage lang ausgestellt war, thut der Greffier „das Nöthige", wie es in der Verwaltungssprache heißt, d. h. er verlangt von der Polizei die Erlaubniß zur Beerdigung. Da die Justiz jedoch oft genug in die Morgue hineinzusehen hat, wendet man sich zuerst an sie; hat sie kein Interesse, den Leichnam noch aufzubewahren, so wird die Erlaubniß zur Bestattung ertheilt. Daß dieselbe nicht mit großem Gepränge stattfindet, kann man sich denken.

Die Register der Morgue sind äußerst merkwürdig und unter ihrer scheinbaren Trockenheit doch reich an interessanten und ergreifenden Zügen. Namentlich in der Rubrik „Besondere Bemerkungen" begegnet man vielen solchen Zügen, so wie unter den beigefügten Papieren, welche bei den Todten gefunden worden. Nicht minder erinnern diese Register an die Daten der Revolutions-Metzeleien. An gewissen Tagen sind die Colonnen überfüllt, die Handschrift des Greffier ist flüchtig; man sieht, er hatte ungewöhnliche Arbeit. So trug er am 27. Juli 1830 nur drei Leichen ein, von denen zwei Ertrunkenen angehörten, am 28. Juli aber 18, und am 29sten gar 101, alle mit der Bezeichnung: erschossen. Auch am 26. Juni 1848 wurde die Zahl 101 noch einmal erreicht.

*) Morguer: steif ansehen.

den 16 verschiedene Grade oder Abstufungen namhaft gemacht, zumal die Verheimlichung von Geldern, welche Curatoren zugewiesen werden müssen, die betrügerische Entfernung von Eigenthum, falsche Angaben über die Lage der Masse und die Unterdrückung der Wahrheit.

— [Schiedsgericht.] Das Friedens- und Schiedsgericht in Manchester zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hat sich nunmehr in aller Form constituirt. Dasselbe wird jedes Vierteljahr einmal zusammentreten, um Streitfragen, die mit Zustimmung beider Parteien vor sein Forum gebracht werden, einer friedlichen Lösung zuzuführen.

Frankreich. Paris, 5. April. [Der „Gaulois"] — der allerdings zuweilen fabulirt — meldet: Die spanische Regierung ist bei Frankreich um Ermächtigung eingekommen, den ehemaligen Minister Gonzales Bravo zu verhören, weil derselbe bei einem Complott gegen den Admiral Topete betheiligt sei.

Rußland. [Zur Russificirung.] Die Minister des Innern und des Unterrichts haben verordnet, daß die in den römisch-kathol. Seminarien ausgebildeten Religionslehrer sich vor Antritt eines Amtes einer Prüfung in der russischen Sprache und in der russischen Geschichte und Geographie zu unterwerfen haben. Einer gleichen Prüfung müssen sich diejenigen unterwerfen, die in ein Seminar einzutreten wünschen.

— Nirgends in Europa erreichen die Kosten für die Polizei eine solche Höhe wie in Rußland und den ihm unterworfenen Ländern. In den beiden Hauptstädten des Reiches verschlingt die Unterhaltung der Polizei die größere Hälfte des städtischen Budgets, ohne daß sie dafür wesentliche Dienste leistete. In Warschau wird gegenwärtig durch Einführung der vorjährigen Bestimmungen Bergs die Zahl der Polizeimannschaften verringert. 140 Soldaten, die dazu verwendet wurden, sind zu ihren respectiven Regimentern zurückgeschickt worden; die jetzige executive Polizei besteht aus 200 Revierbeamten und eben so vielen Gehilfen und 160 Wächtern. Man hofft dadurch 22,000 Rubel zu ersparen. Auch will man für Spionage fernerhin nur 10,000 Rubel ausgeben, mithin 5000 weniger als sonst. Allein trotz dieser Ersparnisse wird die Polizei immer 90,000 Rubel kosten, d. h. die Hälfte des städtischen Budgets. 387,000 Rubel zahlt die Regierung und für Placirung der Polizei die Stadt noch 20,000 Rubel. — Man sagt, Freiheit sei ein kostspielig Ding, nichts desto weniger ist die scheinbare Ordnung, welche der Despotismus schafft, unendlich viel theurer, als jede freie Selbstverwaltung. (Ostd. Z.)

Schweden. Stockholm, 1. April. [Ericson. Export.] Die von der „K. Ztg." mitgetheilte Nachricht von dem Tode des Ingenieurs John Ericson in Nordamerika wird von den hiesigen Blättern für eine Zeitungsente und zwar für eine echt amerikanische erklärt, indem man hier darüber noch nichts erfahren hat, und hier hat Ericson doch seine nächsten Anverwandten, mit denen er in lebhafter Correspondenz steht. — Der Export von Schlachtvieh, sowie auch Käse und Butter, aus Schweden nach London, welcher schon im vorigen Jahre ganz unerwartete Dimensionen angenommen hatte, scheint in diesem Jahre einen noch größeren Aufschwung nehmen zu wollen; zwischen Göteborg (von wo der Export vorzugsweise geschieht) und London machen jetzt 4 große Dampfer regelmäßige Touren und gehen stets mit vollen Ladungen ab. (H. N.[

Amerika. New-York, 30. März. Präsident Grant soll entschlossen sein, zu den Unterhandlungen mit Indianern Quäker zu verwenden, und wird in Kurzem hervorragende Mitglieder dieser Secte zu Superintendenten und Indianer-Agenten ernennen. — Nach der „New-York-Tribüne" soll Miß Van Lew, welche einst dem Staate als Unionsspion für General Grant in der Potomac-Armee gute Dienste geleistet hat, die Postmeisterstelle zu Richmond in Virginia erhalten.

— [Ueber Preise und Löhne in den Verein. Staaten] enthält der Jahresbericht des Nordd. Bundes-Consulates in Chicago folgende Mittheilungen: Specereien und Provisionen sind im J. 1867 durchschnittlich um 88 % theurer gewesen, als im J. 1860 und 1861. Ellenwaaren 68¼ % theurer, Feuerungsmaterial 57 %, Hausmiethe 65 %, und zwar dies in New-England, wo die Arbeitgeber für billige Wohnungen der Arbeiter zu sorgen pflegen. In anderen Theilen ist die Miethe vergleichsweise noch höher, z. B. in Newyork, Philadelphia und anderen Städten durchschnittlich um 90 bis 100 % höher als vor dem Kriege, in New-Jersey sogar 111 %. Die Erhöhung des Arbeitslohnes beträgt dagegen nach den Daten des Steuer-Commissärs für gewöhnliche Tagelöhner 50 %, für Arbeiter, die ein Gewerbe haben (skilled mechanical labor), durchschnittlich 60 %. Unverheirathete Arbeiter, besonders die der letzten Classe, stehen sich trotzdem noch vergleichsweise leidlich, weil die Preise ihrer Bedürfnisse in den Städten (Kost und Logis, Kleider, Schuhwerk) nur etwa 60 bis 70 % gestiegen sind. Verheirathete Arbeiter aber, die Familien zu ernähren haben, empfinden den Unterschied um so schmerzlicher. Der Lohn der Arbeiter betrug nach den Angaben zahlreicher Arbeitgeber in allen Theilen des Landes in 1860 durchschnittlich 6 Doll. 4 Cents pro Woche, in 1867 bis 1868 aber auf 9 Doll. 54 Cents. Diese Classe von Arbeitern kann mit ihrem Lohne in 1867 bis 1868 nicht so viel kaufen, als mit 6 Doll. 4 Cents in 1860. Vor dem Kriege betrug der Wochenlohn eines gewöhnlichen Arbeiters in allen Theilen des Landes den Preis eines Fasses Mehl. Nach diesem Maßstabe gemessen ist der Arbeiter jetzt um 20 % schlechter daran, als vor dem Kriege. Wenn er früher mit seinem Lohne 1½ Faß Mehl kaufen konnte, kann er jetzt nur 1¼ kaufen. Der Preis des Mehls ist von 1860—68 durchschnittlich um 90%, der Arbeitslohn nur um 58% gestiegen. Der einzelne Mann also oder die einzelne Frau, die nur für sich zu sorgen haben, können ebensoviel, und in den Fabrikstädten, wo der Arbeitgeber bis zu einem gewissen Grade den Preis der Kost künstlich niederhält und regulirt, noch mehr verdienen und zurücklegen als früher. Unverheirathete Arbeiter gewinnen, während diejenigen, die ihre Familien in Miethwohnungen versorgen müssen, verlieren. Daher eine Zunahme der Depositen in Sparbanken auf der einen und Abnahme auf der anderen Seite, daher der Zwang zur Beschäftigung der Kinder in den Fabriken, um die Familie zu ernähren.

Danzig, den 8. April.

* Im Monat März sind per Bahn angekommen: 63,043 Ctr. Weizen, 20,686 Ctr. Roggen, 21,691 Ctr. Gerste, 11,163 Ctr. Erbsen, 232 Ctr. Hafer, 456 Ctr. Wicken, 5191 Ctr. Spiritus. Versandt: 393 Ctr. Weizen, 274 Ctr. Roggen, 16 Ctr. Gerste, 73 Ctr. Erbsen, 207 Ctr. Hafer, 106 Ctr. Wicken

— [Der Postanweisungsverkehr nach den Vereinigten Staaten] von Amerika ist, wie bekannt, neu geordnet, so daß dort die Auszahlung durch die Agenten des Nordd. Lloyd erfolgt, welche die Empfänger, jedoch ohne Nennung des Absenders der Postanweisung, brieflich benachrichtigen, aber nicht eher zahlen, als bis letztere sich gehörig legitimirt haben. Dies geschieht am einfachsten, wenn der Empfänger den Namen und Wohnort des Absenders des Betrages zu bezeichnen vermag, weßhalb es sich empfiehlt, daß letzterer von der erfolgten Einzahlung des Geldbetrages nach Amerika den Adressaten brieflich unmittelbar unterrichtet, um so die Legitimationsführung zu erleichtern. Es ist dies freilich umständlich und die Gebühr (6 und 12 Sgr um noch 4 Sgr) vertheuernd, aber doch der einfachste Weg. In den Vereinigten Staaten werden von den Agenten des Lloyd Zahlungen bis zum Betrage von 50 Dollars zur Ueberweisung nach dem Nordd. Postgebiete gegen eine der vorangegebenen entsprechende Gebühr angenommen. Die Beträge werden für jetzt nach dem Verhältnisse von 1 Thlr. zu 74½ Cents dem Bremer Ober-Postamte überwiesen, welches das Weitere besorgt.

HS. Carthaus, 6. April. [Klimatischer Kurort.] Dank der Vermittelung des Hrn. Dr. Strousberg in Berlin sieht unser noch im Entstehen begriffener klimatischer Kurort Carthaus einer besseren Zukunft entgegen. Wenn schon die gesunde Lage und die Naturschönheiten unseres Ortes alljährlich Viele herbeizulocken vermögen, so werden doch erst die Arrangements, welche Hr. Strousberg hier zu treffen gedenkt, unserm Städtchen einen größern Aufschwung geben. Wie verlautet, soll zunächst mit dem Bau eines Kurhauses vorgegangen werden. Viele schmeicheln sich auch schon mit der Hoffnung, daß Hr. Strousberg mit seiner Familie den nächsten Sommer in unserer „kassubischen Schweiz" zubringen wird.

— [Zur Paßfreiheit.] Im Amtsblatt vom 10. März d. J. verfügt der Magistrat zu Podgorz gegen einen Arbeiter, der dort „wegen mangelnder Legitimation aufgegriffen" und mittelst einer Reiseroute in seine Heimath gewiesen, dort aber nicht eingetroffen ist, durch einen Steckbrief. Wie soll dies Verfahren nach dem Erlaß des Gesetzes über das Paßwesen vom 12. October 1867 gerechtfertigt werden? (Th. Z.)

≈ Königsberg, 7. April. Heute giebt der commandirende General v. Manteuffel zur Bewillkommnung des neuen Oberpräsidenten ein Diner, zu welchem auch die Herren Oberbürgermeister v. Winter, Stadtverordneten-Vorsteher Comm.-Rath Bischoff und Vorsteher der Kaufmannschaft Comm.-Rath Goldschmidt aus Danzig eingeladen sind.

— In Gumbinnen hat ein Hr. Otto Toussaint eine Lohbade-Anstalt errichtet, welcher man besonders eine kräftige Mischung des Bades, so wie sehr billige Preise nachrühmt.

Zuschrift an die Redaction.

Zur Branntweinsteuer-Frage.

In dem Landes-Oeconomie-Collegium hat einem Berichte der „Post" gemäß der Geh. Ober-Finanzrath Scheele betreffs der Branntweinsteuer erklärt: die Behauptung, daß eine Erhöhung dieser Steuer allein die brennereibesitzenden Gutsbesitzer treffe, sei eine unerwiesene. Nach einer solchen Erklärung wäre es dringend nöthig gewesen, der Hr. Reg.-Commissar hätte den Nachweis geführt, daß eine Erhöhung der Steuer die Spiritus-Producenten allein nicht treffe. Dieser Beweis ist nicht geführt worden, einzig und allein aus dem Grunde, weil er nicht zu führen ist. Wir hingegen werden in nachfolgenden wenigen Worten den Beweis liefern, daß in der That eine erhöhte Steuer von den Spiritusproducenten allein getragen werden muß.

Der Hr. Reg.-Commissar wird zugestehen, daß der Preis einer Waare geregelt und bestimmt wird durch Angebot und Nachfrage. Er wird ferner zugestehen, daß durch eine höhere Branntwein-Steuer der Export von Spiritus nicht vergrößert werden kann, daß der inländische Consum durch Erhöhung der Steuer nicht vermehrt wird, und daß eine größere Nachfrage nach Spiritus durch Erhöhung der bereits auf ihm ruhenden Steuer demnach ein Ding der Unmöglichkeit ist. Eine Steigerung der Spirituspreise durch vermehrte Nachfrage auf Grund erhöhter Steuer und demnach ein Aequivalent für diese höhere Steuer, welche die Brennereien zu tragen haben, werden die Besitzer der letzteren somit vergebens erwarten dürfen. Beides wird daher nur durch vermindertes Angebot erzielt werden können. Und hier nun wäre die Regierung vollkommen im Recht, wenn sie die Meinung hegt — in Folge erhöhter Steuer werde der Spirituspreis gesteigert werden. Denn allerdings wenn erst eine recht große Anzahl von Brennereien ihren Betrieb eingestellt haben wird, wenn erst eine große Anzahl von Wirthschaften ruinirt und ganze Gegenden ihres durch Kartoffelbau erlangten Erwerbes beraubt sind, dann muß nothwendiger Weise das Spiritus-Angebot vermindert werden und — die Spirituspreise müssen steigen.

Bevor indeß diese eigenthümliche Art und Weise den Markt zu animiren und den Preis zu heben ihre Wirkung äußern kann, wird der letztere nicht im mindesten sich verändern: denn nach Erhöhung der Steuer wird auch nicht ein Quart Spiritus weniger zu Markt geliefert werden, als vor derselben geliefert worden ist. Die sämmtlichen Brennereien werden so lange, als sie es auszuhalten vermögen in derselben Weise wie bisher ihren Brennerei-Betrieb fortsetzen. Sie werden es, weil sie müssen. Der ganze Wirthschaftsbetrieb jener Güter, in welchen Brennereien vorhanden sind, ist auf die Fütterung des Viehstandes mit Schlämpe eingerichtet, und ohne die letztere müssen diese Güter Futter kaufen. Die Spiritus-Production ist nicht Zweck, vielmehr nur Mittel zu demselben. So lange demnach aber so große Quantitäten von Spiritus gewonnen und an den Markt gebracht werden wie bisher, kann unter sonst gleichen Bedingungen betreffs der Nachfrage eine Steigerung der Spirituspreise nicht statthaben. Der Käufer einer Waare fragt nicht nach den Productions-Kosten derselben, sondern einfach darnach, ob sie in hinreichender Menge vorhanden ist. Die Spiritusproducenten mögen an den Börsen und Spiritusmärkten noch so nachdrücklich auf die erhöhte Steuer hinweisen, sie werden auch nicht die geringste Preiserhöhung, nicht die kleinste generöse Beisteuer des Käufers zu den größeren Productionskosten erlangen. Sie werden demnach, wenn sie ihre Waare los werden wollen, mit denselben Preisen wie zeither sich begnügen müssen, das heißt: sie werden gezwungen sein die erhöhte Steuer allein zu tragen. Ganz unabhängig von einer Steuererhöhung finden alljährlich bedeutende Schwankungen der Spirituspreise statt. Alljährlich steigt mit dem Beginn des Frühlings und mehr noch des Sommers bis zur neuen Brennperiode der Spiritus deshalb, weil er alsdann wenig oder gar nicht zu Markt gebracht wird. Auch jetzt beginnt bereits eine kleine Besserung und wird ohne Zweifel bis in den Herbst hinein in steigender Progression andauern. Sollte von gewissen Seiten her diese Preissteigerung mit der in Aussicht genommenen Steuer-Erhöhung in Verbindung gebracht werden, so muß hiegegen entschieden Verwahrung eingelegt werden. L. F.

Vermischtes.

Berlin, 6. April. [Zu der Affaire v. Zastrow] bringt die „Kreuz-Ztg." offiziöse Berichtigung der vielfach auseinander gehenden Nachrichten über den Prozeß, aus welcher sich ergiebt, daß 1) kein Complice des v. Z. bis jetzt ermittelt ist; 2) v. Z. nicht das Gericht in Berlin perhorrescirt habe, da überhaupt die dem Anklagesenat des Kammergerichts zustehende Verweisung vor das Stedtschwurgericht ausgesprochen ist; endlich 3) daß das Beweismaterial gegen v. Z. vollkommen ausreiche, um den Mordversuch gegen den Knaben Handtke vor die Geschwornen zu bringen. Dies sei bisher nur um deshalb nicht geschehen, weil die Möglichkeit vorliegt, auch den Corny'schen Mord in die Anklage zu verflechten.

Berlin. [Die Arbeiter der hiesigen Etuisgeschäfte für Gold- und Silberwaaren] haben dieser Tage in Uebereinstimmung mit den betreffenden Arbeitgebern die zehnstündige Arbeitszeit (statt der bisherigen 12 Stunden) eingeführt. Blos an einer einzigen Stelle wurde von Seiten des Arbeitgebers Widerstand geleistet, und einzelne Entlassungen vorgenommen, schließlich aber doch die verlangte abgekürzte Arbeitszeit bewilligt. Das Characteristische (wird uns dabei bemerkt) der Sache liegt wohl darin, daß diese Aenderung still und geräuschlos und ohne — menschenfreundliche Bevormundung irgend welcher Führer und Anführer ins Leben trat.

Meseritz, 3. April. [Typhus.] In dem hiesigen Gefangenhause ist der Typhus ausgebrochen, in Folge dessen sämmtliche Untersuchungsgefangene entlassen sind. Nur 3 zur Zuchthausstrafe Verurtheilte und 21 am Typhus Erkrankte sind zurückgeblieben. In Folge dessen ist die nächste Schwurgerichtssitzung, welche am 6. d. M. beginnen sollte, bis zum Juni vertagt worden. Das Gefangenhaus soll demnächst einer gründlichen Desinfection unterworfen werden.

— [Zur Nordpol-Expedition.] Obgleich alle Versuche, die englische Regierung zur Ausrüstung einer Nordpol-Expedition zu bewegen, sich bisher als fruchtlos erwiesen haben, wird England dem von Deutschland, Schweden und Nordamerika von Neuem in Angriff genommenen Unternehmen doch nicht ganz ferne stehen. Ein Privatmann, Mr. Lamont, der frühere Abgeordnete für Buteshire, hat auf eigene Kosten einen Schraubendampfer von 250 Tonnen ausgerüstet, welche am 12. d. M. von Glasgow abgehen wird. Hauptzweck der Expedition ist zwar der Robbenschlag, aber Mr. Lamont wird Sorge tragen, keine Gelegenheit zur Bereicherung der Naturwissenschaften vorübergehen zu lassen, und zu diesem Behufe hat er die Mitwirkung geeigneter Kräfte erworben. So befindet sich unter den Passagieren der „Diana" u. a. Dr. Smith, welcher erst vor Kurzem aus den Polargegenden zurückgekehrt ist, nachdem er auf einem Wallfischfänger mehrere Monate lang im Eise zugebracht. Geschulte Wallroßjäger sind in Skandinavien bereits gemiethet worden. Da die schwedische Nordpolfahrt vom vorigen Jahre ergeben hat, daß das Eis an der Nord- und Nordwestküste von Spitzbergen keinerlei Oeffnung hat, wird Mr. Lamont eine nordöstliche Richtung einschlagen und zwischen Spitzbergen und Nova Zembla hindurch auf Gilles-Land zusteuern. Sollte sich hier eine Oeffnung im Eise finden, die nach dem Pol hinführt, wird die „Diana" derselben folgen.

Wien. [Du oder Sie.] In der österreichischen Armee ist die Streitfrage entstanden, ob das bisher unter Angehörigen derselben Charge gebräuchlich gewesene „Du" auch ferner beizubehalten. Die „Wehrzeitung" ist für die Einführung des „Sie", während die „Militärzeitung" das Organ der Dutzbrüder zu sein scheint. Dieses Blatt enthält ein „Eingesendet", in welchem eine Abstimmung über „Du" oder „Sie" beantragt wird. Die Minorität hätte sich dann dem Majoritätsbeschlusse zu fügen. Erfahrungsgemäß hat der feine Ton im Officiercorps durch das seit dem Jahre 1848 obligatorische „Du" nicht gewonnen.

Paris. [Mysteriöses Ereigniß.] Am letzten Sonntage trug sich in der Kaserne der Rue de Tournon (wo ein Theil der Garde de Paris liegt) ein geheimnißvolles Ereigniß zu. Gegen 3 Uhr Nachmittags vernahm man plötzlich im ersten Stocke, wo der Commandant Thevet wohnt, einen Schuß. Man eilte herbei und klopfte an die Thür; dieselbe wurde erst nach fünf Minuten von einer halbnackten Frau geöffnet, die sich in furchtbarerer Erregung befand und auf das Schlafzimmer des Commandanten hinwies. Dort fand man die Leiche desselben; sie war nur mit einem Hemde bekleidet. Der Commandant hielt einen Revolver in der Hand, er hatte sich erschossen. Der Verstorbene war ungefähr 40 Jahre alt, verheirathet, lebte aber von seiner Frau getrennt. Er erwartete gerade seinen Sohn, der die Osterferien bei ihm zubringen sollte. Die Dame, welche man bei dem Commandanten fand, war die Marquise v. F.

Produktenmarkt.

Stettin, 6. April. (Ostf.-Ztg.) Weizen ruhig, pr 2125 ℔ loco gelber Märk. und Schlesischer 65—67½ Rt, Pomm. 68 Rt bez., bunter Poln. 65—67 Rt, weißer 66—68 Rt, Ungarischer 55 bis 61 Rt, 83/85 ℔ gelber pr Frühjahr 66¾, ½ Rt bez. u. Gd., Mai-Juni 67, 66¾ Rt bez., Juni-Juli 67½ Rt bez. und Br., Juli-August 68 Rt bez. — Roggen Termine matt, loco behauptet, pr 2000 ℔ loco 50—51½ Rt, Frühjahr 51, 50¾ Rt bez., Mai-Juni u. Juni-Juli do. — Gerste unverändert, pr 1750 ℔ Ungar. 39—42½ Rt, Schlef. 43 Rt, Oderbrucher 46½ Rt. — Hafer etwas höher bez., pr 1300 ℔ loco 32—34½ Rt, 47/50 ℔ pr Frühjahr 33 Rt Gd., Mai-Juni 33½ Rt Gd. — Erbsen pr 2250 ℔ loco Futter- 53—55 Rt, Koch- 56½—58½ Rt, pr Frühjahr 54¾ Rt bez., ½ Rt Gd. — Mais 2 Rt 1¾—2 Sgr ab Bahn bez. — Winterrübsen pr Sept.-Oct. 80 Rt bez. u. Br. — Rüböl behauptet, loco 10$\frac{1}{12}$ Rt Br., 9⅞ Rt Kleinigkeiten bez., kurze Lieferung mit Faß 10¼ Rt bez., pr April-Mai 9²³/₂₄ Rt Br., 9$\frac{11}{12}$ Rt Gd., September-October 10$\frac{1}{12}$ Rt Br., 10 Rt Gd. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 15$\frac{1}{12}$ Rt bez., pr Frühjahr 15¼ Rt bez. u. Gd., Juli-August 15$\frac{11}{12}$ Rt Gd. — Regulirungs-Preise. Weizen 66¾ Rt, Roggen 51 Rt, Rüböl 9²³/₂₄ Rt, Spiritus 15¼ Rt. — Petroleum loco 7$\frac{1}{12}$, ½ Rt bez. u. Br., pr September-October 7¾ Rt Br. — Baumöl, Malaga in kleinen Gebinden 18 Rt tr. bz. — Leinsamen, Rigaer 11¼, ½ Rt bez. — Caffee, gelber Java 7¾ Sgr tr. bez., ord. Rio 4¾ Sgr tr. bez. — Mandeln, süße, 24½ Rt tr. bez., 25 Rt gef.

Hopfen.

Nürnberg, 3. April. Am Donnerstags-Markt betrugen die Umsätze ca. 200 Ballen. Die geringen Umsätze lauten zu 17½—¾ fl., 15—20 Ballen zu 18 fl. und ein Pöstchen zu 20—21 fl.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 7. April 1869. Wind: S.

Angekommen: Brandt, Minna, Stettin, Güter. — Schmidt, Hendrike, Middlesbro, Roheisen und Coke. — Borgwardt, Mazzini, Lübeck, Theer. — Boje, Enigheden; Petersen, Maria, Catharina; beide von Marstal mit Ballast.

Gesegelt: Allvert, Auguste Friederike, Dortrecht; Bergroth, Mathilde, Lübeck; beide mit Holz. — Scott, Jane Isabella, Rotterdam, Getreide. — Schütt, Iris, Aberdeen, Knochen.

Ankommend: 4 Schiffe.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 7. April.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	339,4	6,0	S	mäßig	trübe.
7	Königsberg	339,6	5,4	SW	schwach	heiter.
6	Danzig	339,5	2,8	OSO	schwach	heiter.
7	Cöslin	338,2	5,0	S	schwach	heiter.
6	Stettin	338,7	3,2	SW	schwach	heiter.
6	Putbus	335,8	4,5	S	schwach	wolkig.
6	Berlin	337,4	4,8	SW	schwach	heiter.
7	Köln	337,0	6,6	W	schwach	Regen.
7	Flensburg	336,7	5,4	SW	lebhaft	trübe, Regen.
7	Haparanda	331,5	1,0	S	s. schwach	bedeckt.
7	Stockholm	335,3	5,3	S	schwach	bedeckt.
7	Helder	337,0	6,4	SW	schwach.	

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
den 14. December 1868.

Das dem Kaufmann **Abraham Bär Josephsohn** gehörige Grundstück, Zugdamm No. 39 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 8315 Thlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

am 15 Juli 1869,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer No. 14 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (6108)

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgericht zu Pr. Stargardt
am 29. Januar 1869.

Das dem Mühlenbesitzer **Dolega** gehörige Grundstück Lippe Mühle No. 1, abgeschätzt auf 7000 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 3. September 1869,
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. (7451)

Proclama.

Die unbekannten Erben:
1) des durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 14. December 1865 für todt erklärten Peter Schmechel,
2) des am 20. August 1855 zu Lissomitz Kreis Thorn verstorbenen Gärtners David Michael Gede,
3) der am 19. März 1851 zu Thorn verstorbenen Gutsbesitzer-Wittwe Auguste Ernestine Hermine Ehrhardt geb. Franz,
4) der durch das rechtskräftige Erkenntniß vom 11. Februar 1867 für todt erklärten Gebrüder Herrmann Theophil Voigt und Julius Eduard Voigt,
5) des am 21. Februar 1863 zu Thornisch Cierpitz verstorbenen Lehrers Johann Wilhelm Beyer,
6) des am 13. März 1856 zu Thorn verstorbenen Knechts Jacob Bartz,
7) des am 23. December 1862 zu Thorn verstorbenen Schiffers Simon Borkowski,
8) der am 6. October 1863 zu Wengoczyn, Kreis Thorn verstorbenen Wittwe Maria Frank,
9) des am 15. December 1856 auf der Molker, Kreis Thorn verstorbenen Einwohners Christian Kriewald,
10) des am 3. März 1866 zu Polgowo, Kreis Thorn verstorbenen Krügers Friedrich Borck,
11) des am 4. November 1844 auf dem Weinberge bei Thorn verstorbenen Organisten Anton Kordański

werden hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 31. Januar 1870,
Morgens 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Lilienhain anstehenden Termine bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden und ihre Erbansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt werden und der Nachlaß dem Fiscus oder wer an dessen Stelle tritt, anheimfällt.

Thorn, den 14. März 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
[8] 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Kirchspiele Heinrichswalde belegene, dem Grafen Heinrich Otto Peter v. Keyserling gehörige Rittergut Heinrichswalde mit den vereinigten Gütern:

Rittergut Lembruch, köllmische Gut Nassenthal Nr. 3., köllmische Gut Bürgerhuben Nr. (2). 1., auch Brunnischken genannt, köllmische Gut Skirbst Nr. (15.) 12., köllmische Gut Plein (Antheil 18.) Nr. 13., köllmische Gut Elendsberg oder Elensdorff Antheil 3. nebst Brauerei und Brennerei,

mit einer Gesammtfläche von 2749 Morgen 84 Q.-Ruthen preuß. Maaß und zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau I. einzusehenden landschaftl. Taxe auf 120,289 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll

am 9. Juni 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 39. subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termin zu melden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, namentlich:
1) der Besitzer Graf Heinrich Otto Peter v. Keyserling,
2) der Altsitzer Carl August Tröger,
3) der Kaufmann Gustav v. Adelson resp. dessen Erben,

werden hiezu öffentlich vorgeladen.

Tilsit, den 17. October 1868. (3535)

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Lachse,

sowie jede Art Fische und Fleischwaaren werden zum Salzen u. Räuchern stets angenommen Scheibenrittergasse 9.

Die Herberge zur Heimath,

Danzig, große Mühlengasse No. 7,
bietet allen Wanderern ein reinliches Lager, gute Kost, sowie den Arbeitsuchenden nach Kräften Rath und Hilfe. (5557)

Am 1. Mai 1869. — Erste Verloosung der Herz. Braunschweig. Prämien-Anleihe von 1868

mit Gewinnen von **Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000** u. s. w. Der geringste Preis ist in der ersten Ziehung **Thlr. 21** — und steigt successive **bis Thlr. 40.**

Original-Obligationen à Thlr. 20

sind vorräthig bei allen Banquiers u. Geldwechslern des In- und Auslandes u. namentlich bei:

F. E. Fuld & Co.

Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

An- und Verkauf aller Anlehensloose, Staatseffekten, Actien ꝛc. Größere Partien obiger Obligationen besorgen wir zum Börsencourse mit einer kleinen Provisionsberechnung. (8484)

80,000 Thaler als erster Hauptpreis

Jährlich 4 Gewinnziehungen. Erste Ziehung am 1. Mai.

Der Ankauf dieser Loose ist gesetzlich überall gestattet.

sowie weitere Hauptgewinne von Thlr. **75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 27,000, 20,000** ꝛc. ꝛc. bis abwärts **21** Thlr. enthält das Neueste von Herzogl. Braunschweiger Regierung aufgenommene Prämien-Anlehen. Die Originalloose dieses Anlehens, **deren An- und Verkauf gesetzlich überall erlaubt ist,** eignen sich sowohl für kleinere Ersparnisse, als auch für vortheilhafte und sichere Capital-Anlagen, denn solche behalten ja immer ihren Werth, können stets wieder verkauft werden, **und spielen so lange bei allen Ziehungen mit, bis jedes derselben einen der oben bezeichneten größeren oder kleineren Gewinne erlangt hat.** Bei dem Ankauf dieser Obligationsloose gewähre ich noch den Vortheil, daß man nicht gleich den ganzen Kaufpreis zu erlegen hat, sondern in monatlichen Abschlagszahlungen geleistet werden kann, welche ich so niedrig gestellt habe, daß die erste Ratenzahlung nicht mehr als

2 Thaler pr. Original-Anlehenloos

beträgt, wodurch man aber zugleich das Anrecht auf jeden in erster Ziehung entfallenden Gewinn erwirbt. — **Erste Ziehung schon am 1. Mai.** — Geneigte Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages werden gewissenhaft und pünktlich ausgeführt durch

Rudolph Strauss, Bank-Geschäft in Frankfurt am Main.

Verloosungspläne und jede weitere Auskunft **gratis.** Das Resultat der Ziehungen wird in den gelesensten Zeitungen seiner Zeit veröffentlicht.

Ich bitte, diese Anlehensloose nicht mit den verbotenen Promessen und ausländischen Classenlotterie-Loosen zu verwechseln.

Aerztliches Zeugniß.

Die Wirkung der **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** ist reizmildernd, nach Umständen krampfstillend, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend; daher die Anwendung derselben in allen catarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden und daherrührender Heiserkeit, nicht als arzneiliches, sondern als diätetisches Mittel mit Recht empfohlen werden kann.

Dr. **Kopp,** Königl. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizei-Arzt.

Man findet die Stollwerck'schen Brust-Bonbons echt in versiegelten Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à **4 Sgr. in Danzig** bei
Alb. Neumann, Langenmarkt 38, **Richard Lenz,** Jopengasse 20, **F. E. Gossing** und **C. Marzahn,** in Berent bei **J. Cohn,** in Carthaus bei **H. Rabow,** in Christburg bei **R. H. Otto,** in Dirschau bei **Theod. Jantzen,** in Elbing bei **M. A. Christophe,** Fischerstr. No. 6, **Bernh. Janzen** und **J. F. Kaje,** in Pr. Holland bei **C. E. Weberstaedt,** in Marienburg bei Apoth. **J. Leistikow,** in Neustadt bei **H. Brandenburg,** in Pelplin bei **J. F. Müller,** in Saalfeld bei **Chr. Preuss,** in Schöneck bei **D. Wodrich,** in Stargardt bei **Alb. Bauch,** in Stuhm beim Apoth. **H. Schulz,** in Tiegenhof beim Apotheker **A. Knigge.** (2146)

Stettiner Portland-Cement

aus der **Stettiner Portland-Cement-Fabrik in Stettin,** stets in frischer Waare, in Danzig zu Fabrikpreisen und **nur vollgewichtiger Packung** allein zu haben bei (9531)

J. Robt. Reichenberg,
Lastadie 5.

Für Kranke, welche ihre Leiden der jetzigen ungünstigen Witterung verdanken.

Von allen Erfindungen des jetzigen Jahrhunderts, betreffend den Schutz der bedrohten und angegriffenen Gesundheit, hat keine eine so große Berühmtheit erlangt, als diejenige des Herrn Johann Hoff, Hoflieferanten mehrer Fürsten.

Malz-Extract-Dampfbrauerei ꝛc. in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.

Es sind die Johann Hoff'schen Malz-Fabrikate: das Malz-Extract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade, dieses vorzügliche Ersatzmittel des Kaffees, und die schleimlösenden Brust-Malz-Bonbons, vulgo Malzextract-Bonbons. Deutschland, England und Frankreich krönten dieselben durch Preismedaillen, verschiedene Fürsten Europas brevetirten sie durch Hoflieferanten-Prädicate. Viele Tausende von Aerzten verordnen sie bei allen Affectionen der Athmungs- und Ernährungs-Werkzeuge, namentlich bei Husten, Verschleimung, Brustleiden, Magenkrampf, Mangel an Appetit, allgemeiner Körperschwäche, und viele Hunderte von Heilanstalten in Paris, London, Berlin, Bologna, Petersburg ꝛc. haben sie als Heilnahrungsmittel für ihre Patienten eingeführt. Sie fehlen nicht auf den Tafeln der Kaiser und Könige. Se. Majestät der König von Dänemark schrieb; „Mit Freuden habe ich die heilkräftige Wirkung des Hoff'schen Malz-Extractes bei mir und mehreren Familien-Mitgliedern wahrgenommen." Der Fürst von Oettingen-Wallerstein in München: „Es ist Menschenpflicht, die Heilkraft der Hoff'schen Malzextract-Fabrikate zum Nutzen der Leidenden in die Oeffentlichkeit zu bringen." — Die Prinzessin von Schönaich-Carolath: „Auch ich empfinde die ungemein stärkende Kraft dieser Fabrikate in hohem Grade." — Gräfin Agouavy in Paris: „Ihre Majestät die Kaiserin genießt Ihre Malz-Erzeugnisse mit großem Wohlgefallen; sie bekommen ihr sehr gut." — Auch der Kronprinz Napoleon macht auf Anrathen seines Leibarztes Gebrauch davon.

Am 10. Februar 1869 machte Fürst Metternich zu Paris Bestellung auf die Johann Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons, mit welchen kein Pariser Produkt einen Vergleich bezüglich des Geschmackes und der sanitätischen Wirkung aushält; am 13. Februar bestellte Se. Hoheit der Herzog von Modena für sich und seine Gemahlin diese ihnen so wohlthuende ausgezeichnete Malz-Chocolade; Ihre Excellenzen Graf Bismarck und Freiherr v. d. Heydt in Berlin, Graf Beust und Freiherr v. Gablenz in Wien, Ihre Hoheit die Fürstin Volkonski in Rom, Gräfin Rothkirch Trach-Barsdorf sprachen sich belobigend über die Hoff'schen Fabrikate aus. Se. Excellenz Minister v. d. Heydt sagte: „Meine Schwiegertochter ist ganz entzückt von deren außerordentlichen Wirkung und Ihre Malz-Fabrikate sind in jeder Hinsicht so ausgezeichnet, daß sie nichts zu wünschen übrig lassen." Dr. Mederer Edler v. Wuthwehr in Baden: „In meinem hohen Greisenalter (85 Jahre) ist mir das meine Körperkräfte stärkende und mich am Leben erhaltende Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier ganz unentbehrlich geworden. Graf M. Esterhazy aus Wien k. k. Legationssekretair. „Ihr Malzextract-Gesundheitsbier übertrifft bei Weitem das englische Porterbier an Geschmack und Nahrhaftigkeit, und zeigte sich den Reconvalescenten besonders zuträglich."

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager in Danzig **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 38 und in Marienburg **J. Leistikow.** (9340)

Die Adelheidsquelle, ein natürliches, jodhaltiges Bromwasser.

Die Füllung dieses durch seine Bestandtheile und Heilresultate rühmlichst bekannten Mineralwassers hat begonnen, und ich erlaube mir die Herren Aerzte darauf aufmerksam zu machen. Die Versendungen wie alljährlich durch mich von **München** aus besorgt.

Moritz Debler,
(10019) Besitzer der Adelheidsquelle.

Aufgebot.

Folgende vier Wechsel und zwar
a) ein unter dem 1. November 1868 von dem Rittergutsbesitzer Heinrich v. Sypniewski aus Wapno ausgestellter, von dem Rittergutsbesitzer Joseph von Czapski zu Sumowo acceptirter, am 1. Februar 1869 fälliger, bei dem Rentier von Ryszewski hier zahlbarer Prima-Wechsel über 1000 Thlr.,
b) ein unter dem 20. November 1868 von dem Rittergutsbesitzer Heinrich von Sypniewski aus Wapno, ausgestellter, von dem Rittergutsbesitzer Joseph von Czapski zu Sumowo acceptirter, am 20. Februar 1869 fälliger Wechsel über 500 Thlr.,
c) zwei von dem Rittergutsbesitzer Joseph von Czapski zu Sumowo unter dem 19. November 1868 ausgestellte, von dem Rittergutsbesitzer Heinrich v. Sypniewski zu Wapno acceptirte, am 19. Mai 1869 zahlbare Wechsel über je 1000 Thlr.,

welche sämmtlich durch Giro in das Eigenthum des Mühlenbesitzers Felix Rajtkiewicz zu Poln. Brzozie übergegangen sind, sind Letzterem in der Nacht vom 16. zum 17. Januar cr. in Mszano verloren gegangen. Die unbekannten Inhaber dieser vier Wechsel werden deßhalb aufgefordert, diese und zwar spätestens in dem

am 14. September cr.,
Vorm. 11 Uhr

vor dem Kreisgerichts-Director Strecker anstehenden Termine dem unterzeichneten Kreisgerichte vorzulegen mit der Verwarnung, daß sonst die Wechsel werden für kraftlos erklärt werden.

Strasburg i. Westpr., 5. Februar 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (7431)

Als **Friseuse** empfiehlt sich den geehrten Damen Danzigs und der Umgegend **Meta Hardegen,** 2. Damm 4. (88)

Thee-Lager

von (7824)

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse No. 47.

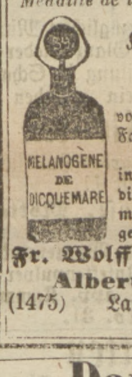
Goldfische empf. **August Hoffmann,** Aquarienhandlung, Heiligegeistgasse No. 26.

Privat-Entbindungshaus,

concessionirt mit Garantie der Discretion, frequentirt seit 15 Jahren. Berlin, gr. Frankfurterstraße 30. **Dr. Vocke,** Arzt u. Accoucheur.

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!



Melanogène

von **Dicquemare** aîné in **Rouen** Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.

Albert Neumann in Danzig,
(1475) Langenmarkt No. 38.

Danksagung.

Mein Neffe, welcher lange an der Brustkrankheit litt, ist durch Herrn Dr. **Rosenfeld** hierselbst, Leipzigerstraße 111, vollständig wieder hergestellt worden. Ich halte es daher für Pflicht, auf dies mehrfach bewährte, leicht anwendbare Heilverfahren hinzuweisen. (9044)

Carl Dannenberger, Maschinenfabrikant in **Berlin,** Nauninstraße 23.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt Dr. **Kirchhoffer,** in Kappel (St. Gallen, Schweiz)

Königsbrunn.

Wasserheilanstalt, climatischer Kurort ꝛc., ohnweit Dresden, Station Königsstein. — Besitzer und Dirigent
(9910) **Dr. Putzar.**

1/4, 1/2 u. 1/1 Lotterieloose zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.



Mein

RESTITUTIONS-FLUID

bewährt gegen 158 Leiden des Pferdes (s. C. Simon's Fluid-Heilmethode).

Wer dasselbe **unverfälscht** zu haben wünscht, wende sich an **mich selbst,** oder a. d. Hof-Lief. **C. L. Schwerdtmann,** Berlin, Leipzigerstr. 85.

Preis:
1/1 Kiste, 12 Flaschen, 6 Thlr., 1/2 Kiste, 6 Flaschen, 3 Thlr.

CARL SIMON, Thierarzt, Erfinder des Restitutions-Fluids und Gründer der Fluid-Heilmethode. Poln. Lissa, Reg. Bez. Posen.

Das Fluid der Gebrüder Engel in **Wriezen a. O.,** — **Eduard Gross** in Breslau, sowie alle andere — solcher Herren —, sind nur **Nachahmungen meines Restitutions-Fluids.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Oscar Gukſch** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 28. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 3 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. (74)

Thorn, den 4. März 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Ein fast neuer nicht gebrauchter

Bechstein'scher Salonflügel

7' l. 7-octavig mit 6 Eisenspr. Fabrikpreis **566 Thlr.** ist mir **commissionsweise** zum Verkauf übergeben, und kann ich denselben schon um **400 Thlr.** ablassen.

☛ Reflectanten mache ich auf diese besonders günstige Gelegenheit z. Ankauf eines schönen Flügels aufmerksam.

Pianoforte-Magazin
von
Edw. Schlömp
in Elbing.

Ferner empfehle **Erard-Concertflügel** 500 Rt., **kl. Salon- (Stutz-) Flügel** 5' lang von **Polysander**, sehr eleg. Ausstatt. u. überraschend schönem Ton zu 250 Rt., **Pianinos** aus **Berlin** u. **Paris** zu 200, 220—300 Rt. in grösster Auswahl.

☛ Alte Instrumente nehme zu **höchstem** Preise in Zahlung. (9532)

Toussaint's Lohbad, Gumbinnen.

Eröffnung: 15. April 1869.

Gicht-, Hämorrhoidal- und alle an veralteten Uebeln Leidende finden daselbst Heilung. Näheres auf briefliche Anfragen. Adresse:
Otto Toussaint's Lohbad bei Gumbinnen.

Polier-Balsam.

Dieser Balsam, als das vorzüglichste Mittel, den Möbeln ihren verlorenen Glanz wieder zu geben, ist nebst Gebrauchsanweisung in Schachteln à 3, 5 und 7½ Sgr. nur allein zu haben bei

Eugen Groth,
Droguen- und Farben-Handlung,
(72) Fischmarkt 41.

Wanzen, **Ratten, Mäuse, Motten, Schwaben** 2c. vertilge mit 2jähriger Garantie. Auch empf. Wanzentinktur à Fl. 10 Sgr., Mottenextrakt, Insektenpulver 2c. **J. Dreyling,** Kaiserl. Königl. **app. Kammerjäger Tischlergasse No. 31.**

Asphaltplatten

zur Isolirung von Mauern, sowohl für horizontale als verticale Mauerflächen anwendbar, erlaube mir hiermit ganz ergebenst zu empfehlen und halte davon stets Lager in jeder beliebigen Mauersteinstärke und Länge. Durch Anwendung dieses Materials sind Isolirungs-Arbeiten bei jeder Witterung ausführbar, indem die Platten nur einfach auf die Mauerfläche in den Stößen und Rändern sich 3 Zoll überdeckend, ausgebreitet werden und sind also auch besondere technische Kenntnisse bei ihrer Verwendung nicht erforderlich. (9462)

B. A. Lindenberg,
Jopengasse No. 66.

Für Landwirthe.

Unser Lager von

künstlichen Düngemitteln,

welches unter specieller Controle der Hauptverwaltung des **Vereins Westpreußischer Landwirthe** steht, erlauben wir uns hiermit in Erinnerung zu bringen.

Richd. Dühren & Co.
(9124) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Beste Maschinenkohlen ex Schiff offerirt zu billigem Preise (83)

Rudolph Lickfett,
Burgstraße 7.

Familienverhältnisse wegen soll in Lauenburg i. P. sofort unter soliden Bedingungen eine Gartenwirthschaft verkauft werden. Dazu gehören ein Wohnhaus mit Familienwohnung und Gastzimmern, Nebengebäude, Kegelbahn, Billard und ein ca. 3 Morgen großer Garten. Seit einigen 30 Jahren besteht darin eine ca. 100 Mitglieder zählende Ressource. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft Frau **M. Stuhlmacher** in Lauenburg i. P. (76)

---

75 schwere fette Hammel und Schafe

sind in Czierspitz bei Mewe zu verkaufen.

---

60 Mutterschafe

verschiedener Jahrgänge aus meiner Merino-Kammwollheerde sind zu verkaufen. Abnahme nach der Schur. (9942)

Gluckau bei Oliva.

Buchholtz.

Ein Conditorgehilfe, der gegenwärtig im Geschäft ist, sucht vom 1. Mai oder später ein Engagement. Adressen unter No. 65 in der Exped. d. Ztg.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich, um größere Räumlichkeiten zu gewinnen, mein Geschäftslocal von der Brodbänkengasse No. 9 schrägüber nach der

Brodbänkengasse No. 42

in das neu ausgebaute Haus des Herrn **Otto de le Roi** verlegt habe.

Victor Lietzau, Optiker und Mechaniker,
Magazin u. Werkstatt für mathematische, nautische u. optische Instrumente, Waagen-, Copir- und Stempelpressen-Fabrik.

Hauptniederlage von F. Boecke's rühmlichst bekannten Nähmaschinen, sowie auch von Nähmaschinen anderer bewährter Fabrikanten. (9976)

Die so eben eingetroffenen Nouveautes in Kleiderstoffen beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Mewe. **J. F. Lemke.**

Mein aufs reichhaltigste assortirte Tuch- und Stoff-Lager

nebst vollständiger Herren-Confection empfehlen dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. Solide und feste Preise.

Achtungsvoll

Mewe. **J. F. Lemke.**

(63)

Samuelson'sche Mähemaschinen,

direct aus England,

Engl. Dampfdresch-, Häcksel-, Drill-, Säe-, Dungstreu-, Heuwende-, Torfstech-Maschinen, Drainröhrenpressen 2c. 2c.,	**Ackergeräthe jeglicher Art, Grubber, Pflüge, Eggen, Walzen Pferdehacken u. -Harken 2c. 2c. zu Fabrikpreisen**

durch die landwirthschaftliche Maschinen-Niederlage in Danzig.

Aufträge werden rechtzeitig erbeten. (7161)

G. F. Berckholtz.

Die

Werkzeug-Maschinen-Fabrik

von

L. Sentker in Berlin

empfiehlt sich zur Lieferung von **Werkzeugmaschinen** für Metall- und Holzbearbeitung aller Art. **Gangbare Maschinen,** namentlich **Drehbänke** in den verschiedensten Größen sind theils auf Lager, theils in Arbeit, so daß Aufträge in kurzer Zeit ausgeführt werden können. (9810)

Bauer's Hotel Ottenstein

in Schwarzenberg im Königreich Sachsen,
ohnweit des Bahnhofes,

empfiehlt den nach und von Carlsbad und Marienbad Reisenden seine besteingerichteten Zimmer; vorzügliche Bewirthung und billige Bedienung.

Tüchtige Agenten werden gesucht.



Die Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Berlin

bietet, neben **günstigen** und **bequemen Renten- und Aussteuerversicherungen,** alle Arten der **Lebensversicherung** unter so **vortheilhaften** Bedingungen, wie sie nur **Gegenseitigkeits-Anstalten** gewähren können.

Die **bezahlten Prämien** verfallen **niemals,** die Versicherung mag **ungültig** werden, **aus welchem Grunde es auch immer sei.**

Stundung der Prämien, Darlehne, } bis zur vollen Höhe des Guthabens der Versicherten.

Schnelle und **coulante Auszahlungen.**

Billige Prämien, durch die **vollen Dividenden noch bedeutend** ermäßigt.

Nicht normal gesunde Personen werden **ohne Prämien-Erhöhung** unter **bequemen Modificationen** zur Versicherung angenommen.

Prospecte und jede gewünschte Auskunft ertheilt unentgeltlich (54)

E. Augstin,
Bank- und Haupt-Agent in Graudenz,
Pompecki,
Bank-Agent in Dirschau.

Obst-Gelée — Rheinisches Obst-Kraut —

(eingekochter Obstsaft zum Genuß zu Brod und Kuchen bei Kaffee oder Thee)

von Birnen	**Zwetschen**	**Aepfel**	**Trauben**
à 3½ Sgr.,	à 3½ Sgr.,	à 4 Sgr.,	à 4½ Sgr. pr Zollpfund,

in Steinguttöpfen von 1½—11 Z.-Pfd. und **in Fäßchen** von 50 Pfd. an **empfehlen**

(9600) **ter Meer & Weymar** in **Klein-Heubach a. Main.**

Bei Fr. Oldecop's Erben in Oschatz erschien und ist zu haben:

Wissenschaftliche Vorbildung zur Militair-Carriere in dem ländl. Pädagogium Ostrowo

bei Filehne. I. Eleven mit hinreich. Schulbildung (Sec. — Prim.) werden in hies. Milit.-Bildungs-Anstalt während weniger Monate zum **Fähnrichs-Examen** ausgebildet. Pension 100 Thlr. quart. — II. Junge Leute mit noch unzulänglicher Schulbildung, die sich für den Mil.-Stand bestimmt haben, werden als Schüler des Pädagogiums in eingelegten Lehrstunden eigens dazu vorbereitet, möglichst bald mit Nutzen in die Mil.-Bild.-Anstalt übertreten zu können. Pension incl. für Privatissime 300 Thlr. jährlich. — Das Pädagogium entläßt mit der Berechtigung zum einjährigen Freiwilligen-Dienst. Prospecte gratis.

Elegante Spazierstöcke

empfiehlt eine neue Sendung zu den billigsten Preisen **G. Gepp,** Kunstdrechsler, Jopengasse 43.

Eine Bonbon-, Confituren- u. Marzipan-Fabrik nebst Detail-Geschäft ist sogleich zu verkaufen.

Gefällige Adressen unter **S. 4591** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.**

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut von 1400 Morg. davon 400 Morgen zweischnittige Wiesen, 150 Morg. Torfstich bis 30 Fuß tief. Das übrige alles Ackerland und unter dem Pfluge, Roggen- und Gerstenboden. Gebäude in sehr gutem Zustande, an denselben ein großer Park, soll mit vollem Inventarium und Saaten für 64,000 Rt. bei 10 bis 15,000 Rt. Anzahlung verkauft werden, dasselbe liegt an der Chaussee und Eisenbahn und alles ebenes Land, 3 Meilen von Danzig, alles Nähere bei **F. A. Deschner,** Frauengasse No. 36. (56)

Das an der Weichsel und am Stagnetergraben belegene Grundstück, genannt „der polnische Haken", bestehend aus den unter dem Namen „Romp'sches und Hopp'sches Land" bekannten Getreideumarbeitungsplätzen, den dazu gehörigen zwei Schankgrundstücken, dem Ackerlande, der zur Lagerung von Eichenhölzern benutzten Ufergräben und den beiden, unter der Bezeichnung „Althoff" bekannten, ca. 22 Arbeiterwohnungen enthaltenden Familienhäusern, soll vom 1. October dieses Jahres ab, auf drei hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Hierauf Reflectirende erfahren die näheren Bedingungen im Comtoir Hintergasse 30. (52)

Auf mein Grundstück suche ich durch Selbstdarleiher die mir gekündigten 2000 Rt. zur ersten Stelle wieder zu belegen und erbitte Nachricht unter Adresse 53 in der Exped. d. Ztg.

---

12 fette Ochsen, 200 fette Hammel und 2 fette Schweine

sollen **Mittwoch, 14. April,** meistbietend verkauft werden in **Lindenberg** bei **Bahnhof Czerwinsk.**

---

60 fette Hammel und Schafe

offerirt, vor oder nach der Schur abzunehmen,
(60) **Mueller.**
Gr. Grünhof.

Im Dom. Bietowo bei Pr. Stargardt stehen **7 fette Ochsen und 10 fette Schafe sowie auch 150 zur Zucht brauchbare Schafe zum Verkauf.** (9640)

Auf dem Dominium Gohra bei Neustadt, Westpr., stehen

fette Ochsen

zum Verkauf. (57)

Eine russische Droschke ist Heumarkt No. 2 billig zu verkaufen. (70)

---

800 bis 900 Schock gutes feines Dachrohr stehen im Schulzenamt zu Kämmersdorf bei Güldenboden zum Verkauf bei (51)

A. Grabe.

Ein gesittetes Mädchen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in weiblichen Handarbeiten geübt, wünscht eine Stelle als Ladenmädchen, auf Wunsch ist dieselbe auch bereit in der Wirthschaft behülflich zu sein. Gef. Offerten bittet man unter B. K. I. poste restante Culm einzusenden. (9944)

Ein junger Kaufmann, militairfrei, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle, am liebsten in einem Fabrikgeschäfte, oder auch Comtoir. Gef. Offerten beliebe man unter No. 58 in der Expd. d. Ztg. abzugeben.

Eine j. resolute Dame (aus Potsdam) wünscht hier in einem anst. Geschäft, Wurst-, Seiden- oder Seifladen eine Stelle. Näheres 2. Damm 4.
(87) **J. Hardegen.**

☛ Eine Persönlichkeit im gesetzten Alter, im juridischen, Polizei-Verwaltungs- und ökonomischen Fache nicht unerfahren, sucht Stellung, und ersucht desfalsige Prinzipalitäten gefälligst Adressen unter No. 86 der Danziger Zeitung niederlegen zu wollen.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 9. April, Nachmittags 5 Uhr, **Comitésitzung** im Stadtverordnetensaale.

Der Vorstand.

Bei der eingetretenen schönen Witterung empfehle ich mein, die ausgezeichnetste Fernsicht bietendes Gartenlokal

„Bischofshöhe"

zu geneigtem Besuche. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

F. W. Müller.

Zum Benefiz für Frl. Reichmann wird die „Goldelse", ein Schauspiel, nach dem bekannten Marlittschen Roman, von Dr. Wallheim, zur Aufführung kommen und darf die Künstlerin bei ihrer außerordentlichen Beliebtheit und Wahl des Stückes wohl mit Bestimmtheit auf ein volles Haus rechnen. **M. F.**

---

5 Rt. erhält Derjenige, der einem jungen Commis, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, eine Stelle mit ca. 15 Rt. Einkommen von gleich oder zum 15. April verschafft. Adr. unter 82 in der Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.